Jurysitzung Künstlerische Gestaltung Kindl-Treppe

Datum: 11.02.16, 11:00 Uhr

Ort: Probensaal, Karl-Marx-Straße 141

Jury:
Herr Groth, Bezirksamt Neukölln, Stadt L / Mitauslober
Frau Busse, Bezirksamt Neukölln, Ku II / Mitausloberin
Frau Drescher, Stiftung Edith Maryon, Geschäftsführerin / Ausloberin
Frau Beccard, Haus & Grund Berlin, Lenkungsgruppe [Aktion! Karl-Marx-Straße]
Herr Laumann, Berliner Mieterverein, Lenkungsgruppe [Aktion! Karl-Marx-Straße]
Frau Liraz, Salaam-Schalom-Initiative
Frau Ebéné, Werkstatt der Kulturen, Geschäftsführerin/Künstlerische Leitung

Moderation und Vorprüfung:
Herr Evertz, BSG mbH

Weitere Teilnehmer

Frau Celik, Quartiersmanagement Flughafenstraße, Sprecherin Quartiersrat
Herr Guiza, Quartiersmanagement Flughafenstraße, Mitarbeiter
Frau Prange, Quartiersmanagement Rollbergviertel, Mitarbeiterin
Frau Grossmann, Kindl-Zentrum für zeitgenössische Kunst
Herr Wiesner, Bezirksamt Neukölln, Stapl a5
Herr Rouart, Bezirksamt Neukölln, SGA II 33
Herr Staehr, Staehr Architekten, Entwurf Kindl-Treppe
Frau Schuh, Löwenherz-Schule, Beteiligung Schulworkshop 2015
Frau Wünschke, Hermann-Boddin-Grundschule, Beteiligung Schulworkshop 2015
Herr Matthes, BSG mbH

Begrüßung und Wahl Juryvorsitzende

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde begrüßte Herr Evertz die Teilnehmer. Als Juryvorsitzende wurde Frau Busse gewählt. Die beiden Teilnehmer der Lenkungsgruppe stimmen mit 1 Stimme ab, so dass die Jury 6 Stimmen hat.

Vorprüfung

Die BSG hat im Vorfeld die eingegangenen Unterlagen hinsichtlich ihrer Bewertungsfähigkeit geprüft. Alle Angebote gingen fristgerecht ein und enthalten Angaben zu den Kosten. BSG stellte eine kurze Zusammenfassung der wesentlichen Entwurfsprinzipien vor. Die Vorprüfung diente nicht dazu Wertungen, Gewichtungen oder gar Ausschlusskriterien zu formulieren, da ein offenes Gutachterverfahren im Gegensatz zu Wettbewerben andere Wertungsmaßstäbe hat. Ziel ist, eine oder mehrere Gestaltungsideen für den Stadtraum zu bekommen. Möglich ist jedoch auch die Nichtbeauftragung, da die Entwurfsleistung bereits honoriert wurde.

Eine technische Vorprüfung hinsichtlich der Realisierbarkeit wurde von Frau Drescher vorgenommen. Dabei wurden allen Gutachtern plausible Kostenschätzungen und technische Umsetzung attestiert. Am technisch

Anspruchsvollsten wurde der Entwurf von Freitag / Röhling eingeschätzt, so dass hier die Umsetzung und der Pflegeaufwand nochmals geprüft werden müssen.

Im Rahmen der Vorprüfung erfolgte auch eine Auswertung des Bürgervotums. Hierbei gab es einerseits die Möglichkeit, während der zweiwöchigen Ausstellung der Entwürfe im Umweltbüro Dr. Hoffmann in der Neckarstraße 5 schriftliche Stellungnahmen abzugeben und andererseits per E-Mail abzustimmen. Das Bürgervotum ergab folgende Reihenfolge: Team Freitag / Röhling = 12 positive Stimmzettel und 1 E-Mail, Team Lenz / Bause =9 positive Stimmzettel, Team KAWOKA / cosmomusivo = 9 positive Stimmzettel. Die schriftlichen Kommentare enthielten teilweise Bewertungen zu jedem Entwurf, manche waren auch ohne Begründung.

Rundgang und Nachfragen

Die Jury und Sachverständigen hatten die Gelegenheit, sich die Entwürfe noch mal anzuschauen und Nachfragen zu stellen bzw. diese für die Präsentation durch die Gutachter vorzubereiten.

Betont wurde allseits, dass als wichtige Wertungskriterien die laufende Instandhaltung (für die kein Budget in der Auslobung bzw. beim Eigentümer vorgehalten wird), Partizipation, Sicherheitsaspekte und Aufenthalts-/ Gestaltungsqualität zu beachten sind.

Vorstellung der Entwürfe

Jedes Team hatte 10 Minuten Zeit, seine Entwurfsidee und Umsetzungsaspekte vorzustellen. Im Anschluss gab es für 10 Minuten die Gelegenheit Rückfragen zu stellen.

Team KAWOKA / cosmomusivo

Der Entwurf soll die städtebauliche Bedeutung der Treppe erhöhen, die derzeit noch nicht vorhanden sei. Mit dem Entwurf wird das Bedürfnis nach Repräsentation ausgedrückt. Der Entwurf besteht aus 3 wesentlichen Gestaltungselementen: 1. Roter „Teppich“ durch Lack als Repräsentationsmittel, 2. ein Schriftzug aus vergoldeten Glasbausteinen und 3. die durch Workshopteilnehmer zu Pusteblumen geformten Handabdrücke. Zum 21.05.16 soll das Kunstwerk mit „Teppich“, Spruch aus Mosaiken und einigen Pusteblumen zu sehen sein. Die Idee der Handabdrücke resultiert aus dem vorausgegangenen Schulworkshop. Die zur Entwurfsvorstellung mitgebrachten Musterbuchstaben waren etwas kleiner als die für die Umsetzung vorgesehenen. Das Hinterlassen von Spuren soll durch das Aufbringen der Handabdrücke in Form von Pusteblumen und das alte, zeitlose Graffiti aus Pompeji ausgedrückt werden.

Der Entwurf möchte den vorhandenen Sichtbeton kontrastieren und zugleich mit den Mosaikbuchstaben Anknüpfungen an den Stadtraum bzw. Orte wie Straßengestaltungen oder das Stadtbad Neukölln leisten. Die Mosaikbuchstaben werden im Atelier vorgefertigt und vor Ort ohne Beteiligungsprozess angebracht. Die Gestaltung wird als pflegeleicht verstanden, da es weitere Graffitis mit einbezieht und die Glasbausteine langlebig sind.

Auf Nachfrage wurde erklärt:

- Der Lack ist für den Außenraum zugelassen und hält etwa 5 Jahre. Er wird nach der Grundierung 2-3-mal aufgetragen und ist Schmutzunempfindlich. Beispiele gibt es dazu in Kopenhagen.
- Der Entwurf hält keine unbekannten oder veränderbaren Elemente vor. Der Schriftzug und die Pusteblumen als Elemente sind vorgegeben. Die Handabdrücke werden nach Digitalisierung als Schablonen an die Wand gebracht.
- Der Spruch: „Erwartungsvoll kamen wir hierhin, noch lieber gehen wir wieder“ wurde von Teilnehmern und Besuchern der Ausstellung tlw. als zu negativ gewertet. Aus Sicht der Künstler wird dies nicht so verstanden. Er soll viel mehr Fragen aufwerfen. Das Anbringen über zwei Wandseiten ist gewollt, da es zum Nachdenken anregt und Wortspiele erlaubt.

- Die Befestigung der Buchstaben wird reliefartig sein, so dass sie etwas herauskragen. Zur Sicherheit gegen Vandalismus sollen sie seitlich 5-7 mm angespachtelt werden. Die Oberfläche ist nicht scharfkantig, so dass keine Verletzungen möglich sind.
- Aufgrund der reflektierenden, nicht fluoreszierenden Farbe leuchten die Pusteblumen bei Nacht nur bei direkter Beleuchtung.

Team Röhling / Freitag

Das Projekt „Meine Welt“ steht für Interaktion und Vielfalt. Bis zum 21.05.16 sollen die etwa 400 Aluscheiben angebracht werden und darauf erste Motive aus vorherigen Workshops zu sehen sein. Im Anschluss können Teilnehmer von 4-5 Workshops sich sukzessive auf diesen Scheiben mit eigenen Motiven (z.B. Fotos, Graffiti, Bemalung, Handarbeit) künstlerisch darstellen. Des Weiteren sollen Texte in den Workshops entstehen, die auf den geplanten Alustreifen innerhalb eines Treppensegments angebracht werden sollen.

Dazu kommende Graffitis von Sprayern können in das Konzept integriert werden, da die Scheiben etwas hervorkragen und damit immer üben Graffitis liegen und aufgefrischt werden können. Der grüne Turm soll mit Graffitischutz versehen werden. Er soll eine städtebauliche Dominante sein und den Ort markieren.

Das Konzept könnte auch in den Stadtraum, z.B. entlang der noch unbeplanten westlichen Betonwand, weiter getragen werden.

Auf Nachfrage wurde erklärt:

- Das Grün des Aufzugturmes soll für Frühling stehen und frisch wirken. Die Farbe ist bewusst so gewählt.
- Die Befestigung der Scheiben wird vandalismussicher sein: sie werden mittig über einen Dübel und eine Niete sowie zusätzlich mit Zweikomponentenkleber befestigt. Eine Abnahme ist nur mit schwerem Gerät möglich.
- Die überwiegend geplante Beklebung mit Folien ist für rund 4 €/Druck realisierbar. Die Folien stammen aus der Werbetechnik und sind sehr belastbar. Erfahrungen hierzu liegen vor.

Team Lenz / Bause

Die Gestaltung soll in Schichten erfolgen und wird als offener Prozess verstanden. Damit kann der Stadtraum verknüpft werden. Der Beton bildet bereits die 1. Schicht. Darüber soll nach einer Grundierung zunächst bis zum 21.05.16 ein erstes Geflecht gemalt werden, das an Wurzeln oder Äste erinnert. Diese Struktur wurde im vorherigen Schulworkshop entwickelt, ist aber nur als Beispiel zu betrachten. In weiteren Beteiligungsprozessen und durch Beobachtung der Entwicklung vor Ort können weitere Geflechte erstellt werden. Die Form soll dazu noch nicht vorgegeben sein, sondern im Prozess gemeinsam entwickelt werden. Damit wird Unvorhersehbares integriert. Ebenso können Graffitis in neue Geflechte eingewoben werden. Neben der Geflechtentwicklung sollen 8 Aluminium-Figuren im Prozess entwickelt werden, die den Treppenraum dreidimensional besetzen. Der vorgeschlagene Vogel steht nur als Platzhalter und ist nicht vorgegeben. Auf Partizipation wird viel Wert gelegt. Dazu soll es 3 wesentliche Elemente geben. 1. Das Boddinlabor (enge Kooperation mit der Boddin-Schule, permanente Untersuchung des Ortes), eine gläserne Manufaktur (Workshops und Diskussionen vor Ort) und eine „offene Treppe“ (Begehungen, Interviews, Gespräche, etc.).

Auf Nachfrage wurde erklärt:

- Das Konzept ist bewusst offen gehalten, da die weiteren Geflechtstrukturen und Figuren durch die Prozesse vor Ort entwickelt werden sollen. Auch das Bemalen der Wand soll möglichst zusammen mit den Teilnehmern erfolgen. Die Entwicklung von Netzstrukturen ist der einzige Rahmen. Jede Schicht bekommt eine eigene Farbe, so dass sie über die Jahre wiedererkannt werden kann.
- Die Figuren sollen möglichst hoch und nicht ohne Hilfsmittel erreichbar sein, damit es nicht zu Vandalismusschäden kommt.

- Graffiti können gut in das Konzept eingearbeitet werden, tlw. werden sie durch neue Geflechte überdeckt. Die Kunst wird damit sehr robust gegenüber Einflüssen von Dritten.
- Die gedeckt gehaltenen Farben sollen eine naturnahe Betrachtung des Ortes erreichen und sich an den Beton anpassen.
- Der intensive Beteiligungsansatz ist im Honorar berücksichtigt.

1. Wertungsrundgang

Frau Drescher erklärte, dass eigentümerseits alle 3 Entwürfe für tragbar erachtet werden. Nach Kurzbewertungen aller Jurymitglieder und Sachverständigen unterwarf die Jury die Entwürfe einem 1. Wertungsdurchlauf. Dieser führte zum Ausschluss des Konzepts von Lenz/Bause. Als Gründe wurden hier benannt:

Auch wenn der hohe partizipatorische Ansatz mehrheitlich begrüßt wurde, wurde das Konzept dadurch gleichzeitig als zu offen empfunden. Das Ergebnis in einigen Jahren ist zwar vorstellbar, aber auch nicht wirklich hinsichtlich der städtebaulichen Wirkung steuerbar – was ist später zu sehen? Die gedeckte farbliche Gestaltung wurde mehrheitlich als nicht ansprechend empfunden. Das dargestellte Netzwerk wurde tlw. als beliebig, rissig oder abstrakt gesehen. Die Idee einen an der Natur orientierten Raum zu schaffen, wurde für diesen Standort mehrheitlich nicht als passend eingestuft.

2. Wertungsrundgang

Die verbliebenen zwei Entwürfe wurden hinsichtlich ihrer künstlerischen Konzeption und Nachhaltigkeit erneut diskutiert. Als Ergebnis fand der Entwurf von KAWOKA / cosmomusivo keine weitere Berücksichtigung. Als Gründe wurden benannt:

Positiv wurde tlw. der „Glamourfaktor“ bewertet, andererseits aber auch unpassend für Neukölln. Das Konzept ermöglicht insgesamt zu wenige Möglichkeiten durch Beteiligung einzuwirken und ist zu starr. Das geplante Anspachteln der Buchstaben beeinträchtigt die vorhandene Betonoptik. Der Schriftzug wurde mehrheitlich als ungeeignet und zu negativ empfunden. Die Haltbarkeit des roten Teppichs aus Lack, die mit etwa 5 Jahre angegeben wurde, ist in Frage zu stellen, was Folgekosten nach sich zieht. Auch einzelne Kratzspuren können das Bild ggf. bereits vorher beeinträchtigen und damit keinen repräsentativen Eindruck vermitteln.

Begründung für den Siegerentwurf und Auflagen

Die Jury befand, dass der Entwurf von Röhling / Freitag am besten die partizipatorischen Elemente mit der städtebaulichen Gestaltungsaufgabe verbindet. Diese Wertung entspricht auch der Meinung der Sachverständigen und der Rückmeldung aus der Ausstellung der Entwürfe.

Der grüne Fahrstuhlschacht als „Landmarke“ wirkte für die Juryteilnehmer überzeugend. Die runden Aluminiumscheiben korrespondieren gut mit den runden Öffnungen in der Ziegelwand der Treppe und der angrenzenden Kachelwand der Vollguthalle. Die Scheiben können nicht zerstört werden und können bei Bedarf durch Abschleifen immer wieder für neue Kunstaktionen genutzt werden.

Die individuelle Darstellungsmöglichkeit und damit Wiedererkennbarkeit für Workshopteilnehmer, ggf. sind hier dauerhafte Patenschaften möglich, wurde als positiv bewertet. Somit entsteht eine kleine Ausstellung im Treppenraum. Die Reduktion auf die Aufgabe nur eine Scheibe durch den Workshopteilnehmer zu gestalten wurde als sehr praktikabel eingeschätzt. Die Kunst ist robust gegenüber mechanischen Beanspruchungen oder Graffitis.
Die Anzahl der Scheiben wurde teilweise als zu hoch erachtet und soll hinsichtlich Reduzierbarkeit durch die Künstler geprüft werden.

Die Inhalte der Texte auf den Aluminiumbändern wurde zu wenig thematisiert. Dies ist im weiteren Prozess klarer herauszuarbeiten.

Weiteres Verfahren

- Die Gutachter werden durch die BSG über das Juryergebnis informiert.
- Die Eigentümerin Frau Drescher vereinbart mit Herrn Freitag und Frau Röhling eine Termin zu Feinabstimmung am 17.02.16, um 14 Uhr.
- Im weiteren Verlauf ist ggf. die Übertragung der Kunst in den Stadtraum zu prüfen (z.B. über QM-Gebiete).

Berlin, 22.02.2016

Alexander Matthes